



Universitäre Medizin Schweiz

Jahresbericht 2015

17. Mai 2016

Inhaltsverzeichnis

Tätigkeitsbericht	2
1. Gründung des Verbandes und Aufbauarbeiten	2
2. Vorstand	2
3. Mandate und Projekte	3
3.1. Swiss Transplant Cohort Study (STCS)	3
3.2. Swisstransplant	3
3.3. Aktionsplan «Mehr Organe für Transplantationen»	3
3.4. Plattform Zukunft ärztliche Bildung	4
3.5. Interessensgemeinschaft Seltene Krankheiten	4
3.6. Nationale Strategie gegen Krebs	4
4. Ausblick	4

Tätigkeitsbericht

1. Gründung des Verbandes und Aufbauarbeiten

Nach einer Vorbereitungszeit von einem Jahr wurde der Verband Universitäre Medizin Schweiz am 28. Mai 2015 gegründet. Gründungsmitglieder sind das Universitätsspital Basel, die medizinische Fakultät der Universität Basel, das Inselspital Bern, die medizinische Fakultät der Universität Bern, die Hôpitaux Universitaires de Genève, die Faculté de Médecine de l'Université de Genève, das Centre hospitalier universitaire vaudois, die Faculté de Biologie et Médecine de l'Université de Lausanne, das Universitätsspital Zürich sowie die medizinische Fakultät der Universität Zürich. Mit dieser Gründung wurde das bisherige Koordinationsgremium der «Groupe des Quinze» abgelöst. Die Gründung wurde mit einer Medienkonferenz bekannt gegeben.

Im Jahr 2015 haben sich die Aktivitäten des Verbandes stark intensiviert. Der Vorstand und die Geschäftsstelle haben in mehreren Projekten auf nationaler Ebene ein Engagement aufgenommen, unter anderem bei der Erarbeitung von schweizweiten Empfehlungen für medizinische Register, bei der Umsetzung der nationalen Strategie für seltene Krankheiten und in der Umsetzung der nationalen Strategie gegen Krebs. Die Kontakte mit der Bundesverwaltung, namentlich mit dem Bundesamt für Gesundheit BAG wurden intensiviert und führten zu einem ersten Spitzentreffen mit Vertretern des BAG und des Vorstands im Oktober 2015. Zudem wurde aktiv an der Vernetzung mit anderen Stakeholdern und Organisationen im Gesundheitswesen gearbeitet (z.B. SAMW, H+, ANQ, AllKids, SWIR).

Die Aufbauarbeiten betrafen auch die Vereinsstrukturen: Bis September war der Sitz der Geschäftsstelle des Verbandes am Universitätsspital Zürich USZ angesiedelt. Im September bezog die Geschäftsstelle dann Räumlichkeiten im Haus der Akademien an der Laupenstrasse 7 in Bern. Damit wechselte auch der Vereinssitz von Bern nach Zürich. Administrativ wird die Geschäftsstelle weiterhin vom USZ unterstützt, die entsprechende Zusammenarbeit zwischen Verein und USZ wurde nach der Gründung in einem Dienstleistungsvertrag geregelt. Dazu gehört auch der Aufbau einer eigenen Buchhaltung, welche bis Ende 2015 vollzogen wurde. Die gute Zusammenarbeit zwischen Verband und USZ erleichterte den Aufbau der Vereinsstrukturen sehr.

2. Vorstand

Der Vorstand wurde an seiner ersten Sitzung am 28. Mai 2015 konstituiert. Die Zusammensetzung des Vorstands erlebte seither aufgrund personeller Wechsel bei den Mitgliedern mehrere Änderungen:

- Austritte Prof. Ch. Beglinger per 31. Juli 2015, ersetzt durch Prof. Th. Gasser (Med. Fakultät Basel)
- Austritt Prof. B. Desvergne per 31. Juli 2015, ersetzt durch Prof. J.-D. Tissot (Faculté de biologie et médecine Lausanne)
- Austritt Prof. K. Grätz per 31. Juli 2015, ersetzt durch Prof. R. Weber (Med. Fakultät Zürich)
- Austritt Prof. M. Heberer per 30. November 2015, per 1. März 2016 ersetzt durch Prof. Ch. A. Meier (Ärztliche Direktion Universitätsspital Basel)

Mitglieder des Vorstands am 31.12.2015:

- Basel: Prof. Th. Gasser, Dr. W. Kübler, (ärztlicher Direktor: vakant)
- Bern: H. Baumann, Prof. P. Eggi, Prof. A. Tobler,
- Genf: Prof. H. Bounameaux (Vizepräsident), B. Levrat, Prof. A. Perrier
- Lausanne: Prof. P.-F. Leyvraz, Prof. J.-D. Tissot; Prof. J.-B. Wasserfallen
- Zürich: Prof. J. Hodler, Prof. R. Weber, R. Ziegler (Präsidentin)

Im Folgenden werden einige der wichtigsten Aktivitäten des Vorstands aufgeführt (ab Mai 2015):

- Überarbeitung und Verabschiedung des Konzept Comprehensive Heart Failure Center CHFC
- Erstes Spitzentreffen mit dem BAG im Oktober 2015
- Mitarbeit an den Empfehlungen für medizinische Register (Gemeinsame Trägerschaft von ANQ, FMH, H+, SAMW und Universitäre Medizin Schweiz), Stellungnahme im Rahmen der Vernehmlassung zum Entwurf der Empfehlungen
- Begleitung der aktuellen Entwicklungen und Verfahren in der HSM namentlich Stellungnahmen zu den Reevaluationen Neurochirurgie/Neuroradiologie und Viszeralchirurgie und Diskussion zur Optimierung der HSM-Register
- Stellungnahmen im Rahmen von eidgenössischen Konsultations- und Vernehmlassungsverfahren betreffend die Revision des Ausländergesetzes AUG, den Entwurf der Strategie Noso, die Revision des ETH-Gesetzes und das neue vorgesehene Innosuissegesetz
- Umsetzung des Nationalen Konzepts seltene Krankheiten: Diskussion des Prozesses zur Bezeichnung von Referenzzentren für Seltene Krankheiten
- Aufbau des Verbandes: unter anderem Erarbeitung der Kernbotschaften des Verbandes, Beitritt und Aufbau Beziehungen zu H+, Gründung eines Ausschusses der ärztlichen Direktoren (Collège des Directeurs médicaux CoDIM)

3. Mandate und Projekte

3.1. Swiss Transplant Cohort Study (STCS)

Universitäre Medizin Schweiz bildet die Trägerschaft der Swiss Transplant Cohort Study. Diese wird durch den Nationalfonds, die Mitglieder des Verbandes und das Kantonsspital St.Gallen gemeinsam finanziert, wobei im Jahr 2015 eine weitere Verlängerung der Finanzierung durch den SNF bis Januar 2018 erreicht wurde. Die Aufgaben der Registerführung, die jährliche Berichterstattung und die Zurverfügungstellung der Daten für die Forschung wurden 2015 wie geplant erfüllt. In Arbeit sind unter anderem das Projekt «Data Review» zur Evaluation der Datensets, das Projekt «Management of STCS long-term follow-up» oder das Projekt «Data Quality Auditing». Zudem wurden im 2015 22 neue wissenschaftliche Projekte im Rahmen der STCS eingereicht. Insgesamt sind aktuell über 80 Forschungsprojekte im Rahmen der STCS in Bearbeitung.

Zusätzlich zum Registerbetrieb trägt der Verband Universitäre Medizin Schweiz auch das STCS-Projekt zur Benchmarking der Transplantationszentren. Dieses wird ausschliesslich durch die Transplantationszentren finanziert. Das Projekt wurde im Februar 2015 gestartet und nach der Rekrutierung der benötigten Fachpersonen konnten die Kontakte mit den organspezifischen Spezialisten in den verschiedenen Zentren aufgenommen werden. Dabei wurde nach ersten Analysen der vorhandenen Daten in der STCS-Datenbank mit dem Bereich der Lebertransplantation begonnen. Das Projekt wird in gleicher Weise schrittweise auf die anderen Organe der Transplantationsmedizin ausgeweitet.

3.2. Swisstransplant

Frau Rita Ziegler vertritt die Universitäre Medizin Schweiz im Stiftungsrat von Swisstransplant. Der Jahresbericht von Swisstransplant zum Jahr 2015 ist unter folgendem Link zu finden: <https://www.swisstransplant.org/de/swisstransplant/publikationen/jahresberichte/>

3.3. Aktionsplan «Mehr Organe für Transplantationen»

Der Verband Universitäre Medizin Schweiz ist sowohl in der Steuerungsgruppe (2 Sitze) und in der Begleitgruppe (3 Sitze) des Aktionsplans «mehr Organe für Transplantationen» vertreten.

- Vertreter in der Steuerungsgruppe sind Dr. J. Wiegand (Bern, Hirslanden) und in einem geteilten Mandat Prof. M. Pascual und Prof. J.-D. Aubert (CHUV)
- Vertreter in der Begleitgruppe sind Prof. M. Dieckenmann (USB), C. Schuppisser (USZ) und Nathalie Pilon (CHUV)

3.4. Plattform Zukunft ärztliche Bildung

Universitäre Medizin Schweiz erhielt mit der Gründung des Verbands einen Sitz in der «Plattform Zukunft ärztliche Bildung. Frau Rita Ziegler, bisher Vertreterin von H+ in der Plattform ärztliche Weiterbildung, nimmt neu die Vertretung von Universitäre Medizin Schweiz wahr.

Seit Sommer 2015 wurden in der Plattform unter anderem folgende Themen behandelt:

- Schaffung einer neuen Themengruppe «Zunehmende Spezialisierung in der Humanmedizin aus Sicht der Spitalorganisation»: Prof. J. Hodler und Prof. H. Bounameaux sind in dieser Themengruppe vertreten.
- Studie «Unterschiedliche Geschlechterverteilung in den Fachgebieten Gynäkologie und Geburtshilfe sowie Chirurgie»
- Koordination der ärztlichen Weiterbildung: u.a. Erarbeitung eines Modells zur Ermittlung des zukünftigen Bedarfs an Ärztinnen und Ärzten nach Fachgebiet

3.5. Interessensgemeinschaft Seltene Krankheiten

Universitäre Medizin Schweiz unterstützt die IG Seltene Krankheiten in ihren Tätigkeiten. Sie stellt folgende Vertreter für die IG Seltene Krankheiten: Prof. M. Baumgartner (Universitäts-Kinderspital Zürich), Dr. L. D'Amato Szonenko (HUG), Dr. Romain Lazor (CHUV), PD Dr. J.-M. Nuoffer (Inselspital); Prof. M. Sinnreich (USB).

3.6. Nationale Strategie gegen Krebs

Universitäre Medizin Schweiz wurde 2015 als federführende Organisation im Umsetzungsprojekt der Nationalen Strategie gegen Krebs anerkannt. Im Forum des Nationalen Krebsprogramms wurde die Universitäre Medizin 2015 durch A. Nienhaus (Geschäftsstelle) vertreten.

4. Ausblick

Nachdem im Jahr 2015 Themen im Bereich der Gesundheitsversorgung im Vordergrund standen und eine Vernetzung mit gesundheitspolitischen Akteuren erreicht werden konnte, soll ein Schwerpunkt der Arbeiten im Jahr 2016 auf der thematischen Vertiefung im Bereich Bildung und Forschung und Innovation liegen. Dies umfasst neben gemeinsamen Positionierungen auch die Vernetzung mit den wichtigen Akteuren auf nationaler Ebene.

Zu den inhaltlichen Schwerpunktthemen für das Jahr 2016 gehören die bundesrätliche «Botschaft zur Förderung von Bildung, Forschung und Innovation (BFI) in den Jahren 2017–2020» und die Positionierung betr. die aktuellen Massnahmen zur Erhöhung der Studienabschlüsse in der Humanmedizin und betreffend die Diskussionen zur Entwicklung des Medizinstudiums im Allgemeinen. Im Bereich der Versorgung werden Arbeitsschwerpunkte weiterhin bei der Umsetzung des Nationalen Konzept Seltene Krankheiten (vor allem betreffend die Schaffung von Referenzzentren) und bei der angemessenen Ausgestaltung von medizinischen Registern liegen. Zusätzlich soll das Thema «Personalized Health» vertieft bearbeitet werden.

Neben der thematischen Auseinandersetzung sind weiterhin Aufbauarbeiten des Verbands zu leisten. Dazu gehören unter anderem

- die Gründung und der Aufbau der Aktivitäten des Collège des Directeurs Médicaux als Fachausschuss des Verbandes,
- die Verselbständigung der Geschäftsstelle (administrative Ablösung vom USZ),
- der Ausbau der Öffentlichkeitsarbeit (Homepage, Newsletter).